**Unentbehrliches**

**Prachtwerk für jeden Gebildeten**

um billigen Preis:

**Denkmäler der Kunst.**

Architektur, Skulptur, Malerei.

Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearbeitet von

Prof. Dr. W. Lübke

und

Prof. Dr. C. von Lützow.

Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

**Klassiker-Ausgabe.**

203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck.

35 Lieferungen à M. 1.—.

**Pracht-Ausgabe.**

185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie.

35 Lieferungen à M. 2.—.

Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.

Die „Denkmäler der Kunst" bieten bei tadelloser, hocheleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,

um einen ganz unerhört billigen Preis

in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.

**Paul Neff Verlag in Stuttgart.**

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.



**Liederkranz Schorndorf.**

**Heute Montag abend von 8 Uhr an**

**Löwenkeller-Garten,**

wozu insbesondere auch unsre Passiv-Mitglieder mit Familie freundlich eingeladen sind.

**Der Ausschuss.**



**Anzeige.**

Zeige hiesigem und auswärtigem Publikum ergebenst an, daß ich von **Montag** an mit meiner

**Dampfdreschmaschine**

hier dreschen werde und sind Freunde und Gönner höflichst eingeladen.

Achtungsvoll

**Aug. Konold,** Dampflohndrescherei.

Die Maschine steht in der Vorstadt beim städtischen Festplatz.

**Pianinos,**

**kreuzsaitig,**

**mit Doppelpanzerstimmstock**

**D.R.P. Nr. 80126**

von vorzüglich. Ton, mit unübertroffen- **Stimmungen & Reparaturen.** er Stimmhaltung, eleganter Spielart in **Umtausch alter Instrumente.** allen Stil- und Holzarten.

**Fr. Bacher, Instrumentenmacher.**

Schorndorf.



**Der Militär-Verein Schnaith i. R.**

ladet die Vereine und Gönner zu der am **Sonntag den 21. August** stattfindenden

**Fahnenweihe**

freundlichst ein.

**Das Festkomite.**



**Heute abend frische Leberwürste**

bei **G. Walch,** Metzger.



Ungefähr 14—15 Ar

**Waizen**

beim Feuersee, sehr schön stehend, hat zu verkaufen.

**G. Schilling,** Briefträger.



Schorndorf.

**Oehmdgras-Verkauf.**

Auf dem Baumgut des **Theodor Kettner** im Rainbrunnen und Silberhalde werden am nächsten **Freitag den 19. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr** mehrere Partien

**Oehmdgras**

verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheiß **Friz.**



**Annoncen-Expedition**

**Rudolf Mosse**

Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 33

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.


**Markt- und Laden-Preise. Stuttgart** 13. August 1898.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ½ Kilo Ochsenfleisch | M. — 74 | 1 Kilo Hausbrot | — 23 |
| ½ Kilo Rindfleisch | — 65 | 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr. | |
| in der Markthalle | — 60 | ½ Kilo Mehl Nr. 0 | — 21 |
| ½ Kilo Kalbfleisch | — 70 | ½ Kilo Mehl Nr. 1 | — 20 |
| in der Markthalle | — 70 | ½ Kilo Rindschmalz | 1.20 |
| ½ Kilo Schweinefleisch | — 75 | ½ Kilo Schweineschmalz | — 70 |
| in der Markthalle | — 70 | ½ Kilo süße Butter | 1.10—1.20 |
| ½ Kilo Hammelfleisch | — 60 | ½ Kilo saure Butter | 1.— |
| in der Markthalle | — 55 | 1 Liter Milch | — 16 |
| ½ Kilo Speck | — — | 10 frische Eier | 55—60 |
| 1 Gans | 4.00—5.00 | 10 Kalkeier | — — |
| 1 Ente | 2—3 | 50 Kilo Gerste | 9.— |
| 1 Huhn | 1.50—1.80 | 50 Kilo Welschkorn | 7.50—8.— |
| 1 Taube | 50—60 | 50 Kilo Hafer inländ | 9.20 bis 9.80 |
| ½ Kilo Erbsen | — 16 | 50 Kilo Hafer (neu) | 9.20—9.80 |
| ½ Kilo Linsen | — 25 | 50 Kilo Heu | 2.50—2.80 |
| ½ Kilo Bohnen | — 16 | 50 Kilo Stroh | 2.30—2.50 |
| 50 Kilo Kartoffeln | 4.70—5.10 | 1 Raummeter Buchenholz | 11—12 |
| ½ Kilo Kartoffeln | 5—6 | 1 Raummeter Birkenholz | 10—11 |
| 1 Kilo Weißbrot | — 28 | 1 Raummeter Tannenholz | 9—10 |

**Kartoffelmarkt** am Leonhardsplatz. Zufuhr 500 Ztr., Preis per Ztr. 4 M. 70 ₰ bis 5 M. 10 ₰.


**Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei**

**J. Böhler,**

vormals **Carl Hahn.**



**Zur Vertilgung von Fliegen**

in Wohnräumen u. Ställen empfehlen

**Fliegenpapier, Fliegenleim, Dalma, Zacherlin, Thurmelin und ächtes Insektenpulver**

**beide Apotheken.**



**E. freundl. Wohnung**

mit 5 schönen Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Okt. oder später zu vermieten.

**J. Bahret,** Urbanstr. 531.



**Keine Schneiderin,**

welche sich in der Zuschneidekunst an der Städd. Bekleidungs-Akademie Stuttgart ausgebildet hat, steht mehr rathlos da, wenn sie tadellos sitzende, moderne Kleider anfertigen soll, denn das bisherige gelehrte System bewährt sich in allen Fällen glänzend. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Prospekte kostenlos durch die Direktion der Städt. Bekleidungs-Akademie Stuttgart.



Plüderhausen.

**Einen Obstmahltrog**

**samt Stein**

hat zu verkaufen.

**Jakob Härer,** Gemeinderat.



**Rettighobel**

mit 1 und 2 Messer empfiehlt

Dreher **Lenz,** Vorstadt.



**Tafelwasser I. Ranges**

Prämiirt: Frankfurt a/M. 1881. Stuttgart 1897. Gold. Medaille.

**Göppinger**

Rein natürlich Kohlensaures Mineralwasser

Zu haben in grossen u. kleinen Krügen, weissen u. grünen Flaschen.

Beliebtestes diatetisches Erfrischungsgetränk

**Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.**

Prospekte u. Broschuren gratis u. franko durch die Brunnenverwaltung Göppingen (Württemberg).

Niederlage bei **Eugen Heess** in Schorndorf.



**Wer mit guten deutschen Federn schreiben will, fordere nur**

**Brause's deutsche Schreibfedern**

**Alleinverkauf für Schorndorf bei**

**Paul Rösler,**

**Buchhandlung.**


## Litterarisches.

**„Schwabenland"**, illustrierte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Eugen Palmer in Stuttgart, eröffnet seine Nr. 15 mit einem begeisterten Lobgedicht auf das schwäbische Land von K. Schlenker, Waldmannshofen. Es folgen: „Bei den Schwaben in Kairo", von einem Landsmann, illustriert; „Aberhand vom Landwegen", von Hermann Bacmeister; „Brief eines am Ende des vorigen Jahrhunderts von den Holländern angeworbenen Mecklenburgers" (Mitteilungen aus dem historisch. Verein Heilbronn); „Giftkörle", eine Schwarzwaldgeschichte von Arthur Achleitner (Schluß); „Der g'streng Schultheß", Gedicht vom † Paul Lang. Kleine Mitteilungen; Berichte aus Schwabenvereinen; Schwäb. Chronik; Scherz und Ernst. Ferner enthält die Nummer den Abdruck einer „Schwabenland"-Ansichtspostkarte mit schwäbischem Gedicht, die der Verlag in feinfarbiger Ausführung zur Ausgabe bringt und von der er jedem Abonnenten auf Wunsch eine gewisse Anzahl kostenfrei zur Verfügung stellt.


2 Stücke

**Sommerwaizen**

verkauft. **Immanuel Veil,** Rotgerber.



Rohrbronn.

**Ein Zeimriges Faß**

hat zu verkaufen.

**Eberhard Baur.**



Gesucht werden auf 1. September

**500 Mark**

gegen gute Sicherheit.

Von wem, sagt die Redaktion.



**Gerolsteiner Sprudel**

Marke Roter Stern

Haupt-Niederlage:

**Eugen Heess,**

**Conditor.**



# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

**№ 125.** **Mittwoch den 17. August 1898.** **63. Jahrgang.**


## Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Das Friedensprotokoll ist unterzeichnet, die Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten sind ergangen, der spanisch-amerikanische Krieg ist beendet. Zwar wird der eigentliche Friedensvertrag erst in Paris verhandelt und abgeschlossen, aber an den Friedenspräliminarien wird man wesentlich nichts mehr ändern. Der Spruch ist gefällt und er wird unerbittlich vollzogen werden.

Die Folgen des Friedensschlusses lassen sich noch nicht alle übersehen. Jedenfalls werden sie bedeutend und einschneidend sein für Spanien, für die Vereinigten Staaten und für die internationale Politik. Aus dem System der internationalen Kraftzentren fällt das spanische Zentrum fast ganz aus und ein neues mächtiges Zentrum tritt ein. An die Stelle, wo das spanische Zentrum sich befand, werden aber nicht blos die Vereinigten Staaten, sondern auch andere Mächte einzurücken streben, denn wie in der Physik, so giebt es auch in der Politik keinen leeren Raum und alle Kräfte sind stets in Wirksamkeit. Das wird ohne Drücken und Drängen sowie ohne eine gewisse Unruhe nicht abgehen. Hoffen wir, daß der Friede ein dauernder sein wird.

Das Ende der Feindseligkeiten ist in Westindien jetzt in der That eingetreten, die Blockade von Kuba und Portorico hat aufgehört. Maximo Gomez, dem, als dem Befehlshaber der kubanischen Streitkräfte, General Shafter den Abschluß des Waffenstillstandes mitteilte, antwortete, auch er werde ihn achten. Die Regierung in Washington giebt bekannt, daß die außerordentlichen Maßnahmen hinsichtlich der Briefschaften und Depeschen nach und aus Spanien auf den Antillen aufgehoben seien. Doch bleiben chiffrierte Depeschen auch ausgeschlossen. Der Dampfer „Australian", welcher in Hongkong gemietet ist, um den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten nach Manila zu bringen, ist Sonnabend Nacht dorthin in See gegangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird keine Truppen mehr nach den Philippinen entsenden, es müßte denn seitens des Generals Merrit ein dahinlautender Wunsch geäußert werden. Der Istbestand des nordamerikanischen Heers überhaupt wird wahrscheinlich auf 100 000 Mann verringert werden. Die bis jetzt erwachsenen amerikanischen Kriegsausgaben werden auf 150 Mill. Doll. geschätzt. — Der entsetzliche Zustand, in welchem die nordamerikanischen Truppen von Santiago in die Heimat zurückkehren, regt das Land bedeutend mehr auf, als die Einzelheiten über die Friedensverhandlungen. Es wird jedenfalls eine Abrechnung mit den Beamten stattfinden, welche verantwortlich zu machen sind, mit Kriegssekretär Alger, Generalarzt Steinberg, Generaladjutant Tillinghurst und Anderen.

Auf die öffentliche Meinung Spaniens macht die Unterzeichnung des Friedensprotokolls offenbar nur geringen Eindruck. Die Ruhe ist vollkommen. Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde am Sonntag sowohl in Madrid wie in den Provinzen mit glänzenden Volksfesten und Stierkämpfen gefeiert. Die einzige sichtbare Wirkung ist, daß Madrid seit zwei Tagen wie ausgestorben erscheint, denn da jetzt keine Furcht vor Watsons Geschwader herrscht, flüchtet alles, was dazu in der Lage ist, in die Seebäder. In den Zeitungen freilich ertönt ein Schmerzensschrei. Das republikanische Blatt „Pais" veröffentlicht schwarz eingerahmt den Text des Friedensprotokolls und sagt, Spanien sei hiermit zu einer Macht dritten Ranges herabgesunken. Der „Nacional" überschreibt seinen Aufsatz „Ueber einem Grabe"; der „Imparcial" meint, daß nur bittere Trauer nach diesem Friedensschluß jedem echten Spanier im Herzen wohnen kann. Der „Correo" sagt, daß der moralische Eindruck größer sein wird, als der materielle Verlust. Der „Liberal" erklärt, eine Wiedergeburt des ganzen Staates sei dringend notwendig, wie einstens bei Preußen, Oesterreich, und Frankreich, aber er sieht keine Führer. Im Ganzen ist der Ton der Presse infolge der militärischen Zensur gemäßigt.

Ueber den Eindruck des Friedensschlusses in Havannah verlautet: Die spanischen Kaufleute sind halb zufrieden, halb ergeben, sie erwarten von der Annexion große materielle Vorteile. Die Haltung der Armee ist korrekt, doch beklagt die Mehrheit des Offizierkorps, daß ihnen der Kampf mit den Yankees nicht vergönnt war. Blanco und die übrigen Generale erneuerten ihr Entlassungsgesuch, um nicht die Räumung der Insel durch das spanische Heer leiten zu müssen.

## Zur Organisation der Handwerker.

Für das Lehrlingswesen von großer Bedeutung sind einige Bestimmungen des neuen Handwerksgesetzes. Beachtung seitens der Eltern erfordert eine Vorschrift, die sich auf den Abschluß der Lehrverträge bezieht. Bisher genügte es, wenn der Lehrvertrag vom Vater des Lehrlings und des Lehrmeisters, beziehungsweise vom Lehrmeister und dem Vormund unterzeichet wurde. Das Gesetz schreibt aber jetzt vor, daß auch der Lehrling selbst den Vertrag mit unterschreiben muß, sofern das Schriftstück Giltigkeit haben soll. In den Quartalversammlungen der Berliner Innungen wurde seitens der Obermeister auf diese wichtige Bestimmung hingewiesen. In Bezug auf die Lehrzeit, welche nach dem neuen Gesetze mindestens drei Jahre betragen muß, wurden gleichfalls Erläuterungen gegeben. Eine einschneidende Veränderung trifft die sog. „Meistersöhne", jene jungen Leute, die beim Vater selbst das Handwerk erlernen. Bisher konnten diese Leute schon mit 2 Jahren zu Gesellen ausgeschrieben werden, jetzt ist das durch die erwähnte Bestimmung unmöglich gemacht. Es wird daher empfohlen, mit Meistersöhnen derart zu verfahren, daß diese noch während der Schulzeit, nach Vollendung des 14. Lebensjahres als Lehrlinge eingeschrieben werden. Nach dem Gesetz muß eine dreijährige Lehrzeit bei der Bewerbung um den Meistertitel nachgewiesen werden.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Stuttgart.** Die schon einmal wegen Diebstahls vorbestrafte, sechszen Jahre alte Elise Pfeifer von hier diente seit Anfang Juni dieses Jahres bei ihrem Oheim, Kommissionär Gustav Eiseler, Johannesstraße hier wohnhaft, verschwand aber am 17. Juni vormittags plötzlich unter Mitnahme von 2900 M. in Banknoten, die in einer unverschlossenen Schublade des Schreibtischs lagen, welche die Schwiegermutter Eiselers, eine Bierbrauerswitwe, in Friolzheim, ihrer Tochter, Frau Eiseler, zur Unterstützung nach dem Konkurs ihres Ehemannes gesandt hatte. Die Pfeifer verausgabte hier alsbald eine beträchtliche Summe, indem sie sich eine goldene Uhr mit Kette, ein goldenes Armband, ein Opernglas in Perlmutter, seidene Kleidungsstücke und dergleichen anschaffte. Nachmittags reiste sie nach München, hielt sich dort vier Tage bei einer Bekannten auf, besuchte das Theater und verbrauchte dort ihrer Angabe zufolge weitere 1300 M. für Schmuck und Tand. Dann reiste sie nach Wien, wo sie am 27. Juni mit einem Barbestand von nur noch 360 M. verhaftet wurde. Sonach hatte sie in zehn Tagen 2540 M. verausgabt. Als Motiv gab die Pfeifer an, sie habe längst von hier fort wollen. Die angeschafften Schmuck- und Luxusgegenstände, wie das vorgefundene Geld wurden der Eigentümerin aus-

---

## Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Der Wurzerin mußte dabei arg schlimm werden, denn ihr Schreien ging in ein schwaches Wimmern über. „Erbarm' sich Gott, er bringt mich um!" seufzte sie erschöpft.

Aber der Bauer achtete nicht darauf. In blindem Zorn fuhr er fort.: „Gleich red'st, was hast' ihm' geben?"

„Nichts —" hauchte sie mit schwachem Kopfschütteln, den Angstschweiß auf der Stirn, „nichts!"

„Kannst's beschwören? Schwör's mir beim Gekreuzigten, der über deinem Bett hängt!"

Die Gemißhandelte sah mit verzweifeltem Ausdruck zu dem Gekreuzigten auf. „Ich schwör's!" stöhnte sie, „er hat nichts mitgenommen — nichts!" Dann richtete sie den gebrochenen Blick auf ihren Peiniger, der ihre Hände jetzt mit einem befreiten Aufatmen freigab, und hauchte gebrochen: „Vergeb' dir Gott, Wurzer. Jetzt hast mir den Todesstoß gegeben! Ich erleb' den Morgen nicht mehr!"

Betroffen sah er auf sie nieder. Jetzt, wo ihm die Besinnung zurückgekommen war, erkannte er, wie arg sie zugerichtet war. Wie eine Sterbende lag sie in den Kissen.

Er richtete sie rasch auf, hielt ihr Wasser an die Lippen, das neben dem Bett zur Hand stand, netzte ihr Schläfe und Stirn damit und machte sich in Aufregung und Angst um sie zu thun, wie man sich in solcher Lage ratlos zu helfen sucht. Es kam ihm jetzt schwer ins Bewußtsein, daß der Doktor streng vor jeder Aufregung der Kranken gewarnt hatte. Ihr Leben hinge an einem schwachen Faden, hatte er gesagt. Was aber würde im Dorfe gesprochen werden, wenn sie ihm hier unter den den Händen starb und es ruchbar wurde, wie er kurz vorher mit ihr umgegangen. Von dem nächtlichen Skandalieren würde aber sicher morgen das Dorf voll sein, dafür würden die Mägde, die oben schliefen, schon sorgen, wenn die Nachbarn nicht gar schon horchend auf der Straße standen.

Er war mit allen Mitteln bemüht, sie wieder zu sich zu bringen, und nach einigen Tropfen Balsam, die er ihr nach vielem Zureden und mit halber Gewalt einflößte, erholte sie sich auch wieder.

Noch eine ganze Stunde blieb er bei ihr. Ruhig und freundlich sprach er ihr zu und tröstete sie, daß es mit dem Benedikt bald wieder in Ordnung kommen werde, sie müsse nur jetzt vernünftig sein und ihm nicht vorgreifen. Er erzählte ihr, was er der Dirn habe anbieten lassen, und daß der Benedikt wohl zur Besinnung kommen werde, wenn ihm die Dirn freiwillig den Laufpaß gäbe.

Endlich ging er leise in seine Stube zurück. Die Wurzerin war anscheinend in einen gesunden Schlaf gefallen und sah munter und ruhig im Gesicht aus.

Aber sie schlief nicht, sie that nur so, um sein Gegenwart, die ihr jetzt unerträglich war, los zu werden. Ihr Geist war reger als je, und angestrengt begann sie darüber nachzudenken, was wohl geschehen könne, um ihres Sohnes Schicksal der Gewaltthätigkeit seines Vaters zu entreißen.

Denn sie wußte es, daß dem Benedikt das Lebensglück entrissen würde, wenn man ihm die Dirn nahm.

Aber auch das Elend bedachte sie, in das er ging, wenn er die Heirat wider den Willen des Vaters durchsetzte. Daß der Bauer um keines Haares Breite nachgeben würde, darüber war jetzt kein Zweifel mehr. Schon aus Geiz konnte er die arme Schwiegertochter nicht unter sein Dach nehmen. Um solche schmutzige Habgier sollte ein so guter Bub', wie der Benedikt war, sein Glück zu Grabe tragen! bedachte sie jammernd. Das durfte doch nicht geschehen. Als Mutter war sie verpflichtet, für ihn einzutreten.

Nach vielem Hin- und Herdenken blieb sie bei dem Entschluß stehen, das Erbteil des Ohms, über das sie sich alleiniges Verfügungsrecht gewahrt hatte, dem Benedikt zu übergeben. Die Summe half ihm wenigstens zu einem gedeihlichen Beginnen, und weiter würde der liebe Herrgott schon helfen. Ums schnöde Geld sollten die Beiden nicht elend werden. Das war nun bei ihr beschlossene Sache.

Nun aber hieß es überlegen, auf welchem Wege sie dem Benedikt das Geld zustecken konnte, ohne daß

gefolgt. In Anbetracht der Höhe des entwendeten Geldbetrags und ihres Leichtsinns einerseits, ihrer Jugend andererseits wurde die Angeklagte zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. — Die oftbestrafte, 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Steigner von Zazenhausen stahl im Juni auf dem Salonwirthaus zu Ludwigsburg einem in einem Gartenhause eingeschlafenen Vorarbeiter eine goldene Remontoiruhr aus der Tasche, demnächst im Vorbeigehen auf dem Felde bei Zazenhausen zwei Frauen die abgelegten Kleider, auf dem Friedhof in Zazenhausen einen Blumenstock, den sie aus einem Grabe ausriß, endlich ein Quantum Kartoffeln und Rettiche auf einem Acker. Die Mindeststrafe für den Kirchhofdiebstahl mit Beschädigung eines Grabes beträgt 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagte wurde hiernach wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren verurteilt und wegen Entwendung der Feldfrüchte zu 1 Woche Haft, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

**Göppingen.** Nach einer Meldung des „Göpp. Wochenbl." schossen auf dem Wege von Sparwiesen nach Ubingen wegen Raufhändeln von Sparwieser Bürgern verfolgt 3 Ubinger Burschen mit Revolvern etwa 5mal auf ihre Verfolger. Dabei wurde ein Sparwieser Taglöhner durch 3 Revolverschüsse schwer verletzt.

**Tübingen.** Auf schreckliche Weise verunglückte der in den besten Jahren stehende Fuhrmann Moonhinweg. Derselbe stürzte, während er mit anderen Leuten sprach, unversehens vom Wagen und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Moonhinweg, welcher eine sehr zahlreiche Familie hinterläßt, war sofort tot. — Der schon mehrere Monate in Untersuchungshaft befindliche Schullehrer Maier von Mähringen wurde vom K. Landgericht wegen verschiedener Diebstähle, u. a. wegen Einbruchs und Diebstahls im Seminar in Nürtingen, zu der Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt.

**Winzerhausen** a. Wunnenstein. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brach infolge mutmaßlicher Brandstiftung im Hause des Flaschnermeisters Rippmann ein Schadenfeuer aus, das trotz angestrengter Löscharbeit der hiesigen Feuerwehr den ganzen obern Teil des Hauses verzehrte. Die Bewohner konnten, da das Feuer in einem schon länger nicht bewohnten Raume ausbrach, mit Mühe das Leben retten. Der Schaden soll groß sein.

**Ellhofen.** Montag nachmittag 3 Uhr passierte in der Scheuer des Lammwirts Arnold hier ein schweres Unglück. Dem ca. 60 Jahre alten Schneider Barwind von hier wurde von der Dreschmaschine der linke Fuß vollständig herausgerissen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Weinsberg überführt, wo er nach 6 Stunden unter gräßlichen Schmerzen verschied.

**Ulm.** Auf Grund zuverlässiger Erkundigung kann über den Brand des hiesigen Postgebäudes noch folgendes berichtet werden. Schon 10 Minuten nach 7 Uhr wurde vom Bahnhofplatz aus an dem großen eisernen Telephongerüste, das sämtliche Kabel und Drähte auf dem Dach der gegenwärtig im Umbau begriffenen südlichen Hälfte des Postgebäudes sammelt, Rauch beobachtet. Daß es sich um einen sehr gefährlichen Brand handle, bemerkte in der Nordhälfte, wo die Post und das Telephon im Betrieb sind, zuerst eine Telephonbeamtin, die 7 Uhr 23 Min. vom Telephonsaal aus an dem Gerüste starken Rauch und Flammen hervordringen sah. Sofort wurde der dienstaufsichtführende Beamte benachrichtigt, dieser eilte in den Telephonsaal, ließ 7 Uhr 25 auf der Polizeiwache telephonisch Feuer melden, eilte dann in den Dachstock und machte mit einigen Beamten und Bediensteten vermittelst eines Hydranten die ersten Versuche, das Feuer zu löschen. Doch war dasselbe schon 7 Uhr 30 Min. nicht nur an dem Brandherd unter dem Telephongerüst riesig angewachsen, sondern es schlugen die Flammen auch bereits jenseits des Lichthofdaches oberhalb des Telephonsaals heraus, offenbar dahin übertragen durch die in einem hölzernen Kanal laufenden, mit Guttapercha umhüllten und mit Paraffin getränkten Kabel. Die ersten Feuerwehrleute kamen um 7 Uhr 50. Inzwischen hatte sich das Feuer aber schon im Innern des Dachstuhls weithin verbreitet; es fehlte auch eine zeitlang an genügendem Wasser und das Zinkdach verhinderte das Eindringen des Wassers von außen. So mußte die mit aller Macht arbeitende Feuerwehr froh sein, als sie gegen 9 Uhr einem Heruntergreifen des Feuers auf das 2. Stockwerk vorgebeugt hatte. Vorsichtshalber waren von der Post alles Geld, Wertsachen, Akten etc. ausgeräumt und auf Wagen verpackt worden; denn die Gefahr war sehr groß, das 500 Ztr. schwere Telephongerüst könnte zusammenstürzen und in das Haus hereinfallen. So sind nur einige Pfeiler desselben von der Hitze gebogen und es kann im allgemeinen wieder verwendet werden. Die Kabel sind selbstverständlich alle und von den hunderten von Telephondrähten die meisten verbrannt und geschmolzen. Der Postbetrieb war nur ganz kurze Zeit gestört. Der durchgehende Telephonverkehr Stuttgart-München etc. ist wieder im Gang und für die Stadt sind nach auswärts zwei öffentliche Telephonstellen eingerichtet. Der Verkehr der Stadtabonnenten unter sich wird noch wochenlang unterbrochen sein. Zum Glück konnte der Multiplexschrank im Telephonsaal, der 1400 *M* gekostet hat, durch die vereinten Bemühungen des Personals gerettet werden. Die Wiederherstellung des Daches hofft man bis 15. Oktober bewirken zu können, inzwischen muß ein Notdach aushelfen. Bei dem Umbau wird zu berücksichtigen sein, daß das große eiserne Telephongerüst viel besser vom Holzgebälk isoliert wird, daß die Guttaperchakabel nicht mehr in hölzernen Schläuchen unter dem Dach hingeführt werden und daß der gegen 1400 cm große Dachboden durch Brandmauern in kleinere Abschnitte feuersicher abgeschieden wird. Die Entstehungsursache des Brandes ist ohne allen Zweifel in den Löscharbeiten zu suchen, die an diesem Nachmittag von einem Flaschner an dem Brandherd vorgenommen wurden.

**Ulm.** Bei dem Brande des Postgebäudes in Ulm fehlte es an Wasser und es dauerte eine halbe Stunde, bis das Hochreservoir Wasser lieferte. Daher verbreitete sich das Feuer über den ganzen Dachstuhl, der Schaden wird auf 110 000 *M* geschätzt.

**Ulm.** Dienstag früh ½7 Uhr verließ das nach Weingarten verlegte Infanterieregiment Nr. 124 die Stadt Ulm. Unter klingendem Spiel marschierte es nochmal durch die Straßen. Offiziere und Mannschaften waren reich mit Blumen geschmückt. Die Einwohnerschaft gab ihm zu Tausenden das Geleite und aus den Fenstern flogen Blumen und Sträußchen zum Abschiedsgruß. Die herzlichsten Wünsche der Ulmer begleiteten das Regiment in das Manöver und in seine neue Garnison.

**Aalen.** Eine schwere Heimsuchung hat die Familie des Ochsenwirts in Bäkenstein betroffen. Der 13jährige Sohn desselben wurde im Stalle von einem Stück Vieh, welches ausschlug, so unglücklich getroffen, daß der Tod nach etwa 12 Stunden eintrat. — In Zell bei Eßlingen ist im Wohnhaus des Gemeindepflegers Beichter ein Brand ausgebrochen, der das Wohngebäude und einen Scheunenbau vollständig in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet. — In Unterböhingen ertrank beim Baden im Neckar der in Mitte der 20er Jahre stehende Fabrikarbeiter Schäfer aus Jesingen O.A. Kirchheim. Der Leichnam wurde erst nach etwa ¾ Stunden aufgefunden. Die angewandten Wiederbelebungsversuche blieben resultatlos.

## Deutsches Reich.

**Stendal.** In Kleinengarten bei Calbe an der Molde sind durch einen Brand gegen 30 Gebäude eingeäschert worden.

**Hamburg.** Beim Wiederbeginn des Unterrichts fand in allen hiesigen staatlichen Schulen auf Verfügung des Senats eine Trauerfeier statt, in welcher die Verdienste des heimgegangenen Fürsten Bismarck in angemessener Weise gewürdigt wurden.

## Frankreich.

**Paris,** 15. Aug. Der Unterrichtsminister Bourgeois hat ein Rundschreiben an alle Rektoren der verschiedenen Hochschulen erlassen, in welchem er dem gesamten Lehrpersonal unterfagt, sich öffentlich an der Dreyfus-Angelegenheit zu beteiligen. Andernfalls würden sie ihrer Mandate als Professoren verlustigt gehen.

**Lisieux,** 14. Aug. Der gestern abend 11,15 Uhr von Paris abgelassene Zug entgleiste bei Beuvillers im Departement Calvados. 7 Personen wurden getötet, 41 verwundet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach Lisieux an die Stätte des Eisenbahnunfalls abgereist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Die Wagen sind mit äußerster Heftigkeit einer über den andern gestürzt. Man befürchtet, daß noch 3 Frauen ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Verletzten außer 2 sind Pariser, ebenso die 3 von den Getöteten, deren Personalien bis jetzt festgestellt werden konnten.

**Paris,** 15. August. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Beuvillers zu Tode gekommenen Personen acht. Von 19 Wagen wurden 17 umgeworfen. Die Namen der Toten sind bis jetzt noch nicht bekannt.

## Rußland.

— Recht schlimm lauteten die Klagen der ländlichen Grundbesitzer über Arbeitermangel. In einzelnen Gegenden müssen die Gutsbesitzer einen Teil ihrer Ernte geradezu verfaulen lassen, weil die Bauern überhaupt nicht arbeiten wollen. Diese sind gegen Naturalentschädigung nicht mehr zu haben, sondern verlangen den ganzen Lohn in barem Gelde. Wo der Ernte gelingt es dem Gutsherrn vielleicht, von jüdischen Wucherern Geld aufzutreiben; sobald er aber den Bauern den Lohn auszahlt, laufen diese so lange von der Arbeit fort, bis die letzte Kopeke vertrunken ist. Bisweilen lassen sie sich von verschiedenen Herren Angeld geben, ohne bei einem die Arbeit aufzunehmen. Die ländlichen Behörden sind gegen den Nebelstand so gut wie machtlos, da den Bauern die Einsperrung, wenn sie überhaupt stattfindet, zu Zeiten gar nicht unangenehm ist.

## Spanien.

**Madrid,** 16. August. Marschall Blanco gab seine Entlassung mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung Kubas übernehmen werde, ebenso kehrt General Augustin mit dem nächsten Postdampfer nach Europa zurück und überläßt den Oberbefehl auf den Philippinen dem zweiten Kommandanten.

## Viehpflege im Bauernstall.

„Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes!" Dieses Gebot der Menschlichkeit trägt auch dazu bei, den Nutzen aus der Viehhaltung zu erhöhen und zu sichern. Auch in alten Stallungen, welche keine gewölbten Decken, keine Raufen und Krippen neuester Konstruktion mit Schienen und Rollwagen aufzuweisen haben, können wir darauf sehen, daß der Stall sauber gehalten und fleißig gelüftet, daß den Tieren täglich Gelegenheit zur Bewegung im Freien gegeben wird, daß sie täglich geputzt, reichlich und naturgemäß ernährt werden. Um Ordnung halten zu können und Verdruß zu sparen, müssen die unentbehrlichen Gerätschaften, wie Stallbesen, Krippenbesen, Schaufel, Mistgabel und Kruche, Putzzeug, Melkgeschirr und Kälberkübel an ganz bestimmten Plätzen aufbewahrt und nach jedem Gebrauch wieder dahin gebracht werden. Futtertröge, Salzbehälter und Trinkgeschirre gehören nicht in den Stall, sondern in den Futterraum, da der Inhalt dieser Gegenstände im Stall verdirbt und loskommenden Tieren gefährlich werden kann. Zur Reinlichkeit gehört das zeitweilige Entfernen aller staubigen Spinngewebe, das öftere Abwaschen der Fenster, damit Licht eintreten kann, ohne welches die Tiere nicht gedeihen. Man pütze auch die Thüren und Grippen von Zeit zu Zeit mit Sodawasser, halte Gang, Lager und Wände sauber, damit der Aufenthalt im Stall für Mensch und Tier ein wohliger und behaglicher werde. Um letzteres zu erreichen, hat man aber ganz besonders zu achten auf eine richtige Hautpflege, auf eine reine Luft, tägliche Bewegung und reichliche Ernährung. Eine rege Hauttätigkeit ist notwendig, da die Poren der Haut nicht nur Schweiß absondern, sondern auch eine Menge gasartiger Produkte des Stoffwechsels, welche dem Körper schädlich sind und als Schlacke ausgeschieden werden müssen. Deshalb sollen die Poren offen gehalten werden und das kann im Stall nur durch Bürste und Striegel geschehen, da hier nicht wie auf der Weide ein wohlthätiger Regen, ein Wälzen auf dem Boden, ein Reiben an Bäumen, Felsen und Gestrüpp, die Haut von dem vielfachen Unrat befreien kann, der sich in Form von Staub, Heublumen oder Kot 2c. aufgelagert hat. Wie unruhig werden die Tiere, wenn sie tägliches Putzen gewohnt sind und man dringender Geschäfte wegen genötigt ist, einige Tage damit auszusetzen; welche Unruhe herrscht in dieser Zeit im Stall durch das von den Tieren ausgeübte Reiben, Kratzen und mit den Beinen schlagen. Nimmt man aber dann den Striegel wieder zur Hand, so können es die Tiere kaum erwarten, bis die Reihe an sie kommt. Wem also an seinem Vieh gelegen ist und wer dabei seinen Vorteil wahren will, der putze täglich den Viehstand durch, dazu findet sich während der Morgenfütterung Gelegenheit genug.

## Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

**Stuttgart.** Bericht v. 15. Aug. Im Getreidegeschäft erfreute sich in der Vorwoche effekt. Ware bei etwas erhöhter Preisen schlanken Absatzes, während sich der Konsum für Lieferungsware infolge prachtvollen Erntewetters und der bereits gesicherten vorzüglichen Qualitäten reservirt verhielt. Die inländischen Märkte waren schwach befahren und melden unveränderte Preise.

Wir notieren per 100 Kilo frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 19 M. bis 19 Mk. 50 Pf., bayr. 19 *M* 75 *₰*, Ulka 19 M. 50 Pf., bis 20 M., Saxonska 19 M. 50 Pf., bis 20 *M*., Amerikaner 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 25 Pf., Laplata 19 *M* 25 *₰* bis 20 *M* — *₰*., Kernen-Oberländer 21 M. 50 *₰*, Dinkel neu 12 M., Roggen russ. 15 *M* bis 15 *M*. 25 *₰*, Gerste, Pfälzer, 17 *M* 50 Pf., bis 18 *M*., ungarische 17 *M* bis 18 *M* 25 Pf., Haber württ. 16 *M*, 50 *₰*, bis 17 *M* — *₰*, bto. prima 17 *M* bis 17 *M* 50 Pf., Amerikaner 16 M. bis 16 *M* 25 *₰*, Mais Mixed 11 M. — *₰*, bis 11 *M* 25 *₰*, Laplata 11 M. Donau 11 M., 25 *₰*., Reps 24 *M* bis 25 *M*. 50 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 33 M. 50 *₰*, bis 34 M. 50 *₰*, Nr. 1: 31 *M* 50 *₰* bis 32 M. 50 *₰*, Nr. 2: 30 M. bis 30 M., 50 Pfg. Nr. 3: 28 M. 50 *₰* bis 29 M., Nr. 4: 26 M. bis 26 M. 50 Pfg., Suppengries 34 *M*, Kleie 8 *M*.

**Schorndorf.** Das nun anhaltende schöne und warme Wetter läßt die Feldfrüchte ziemlich rasch zu Reife kommen. Die Getreideernte ist im Thal nahezu beendigt, auch Hafer konnte geschnitten werden; die Grummeternte hat bereits begonnen. Auf dem Schurwald ist das Getreide schnittreif; es steht dicht und schön, so daß die Leute freudig an die Ernteharbeit gehen.

**Kirchheim u. T.** Das herrliche seit mehreren Tagen anhaltende Sommerwetter hat das Ausreifen der Halmfrüchte außerordentlich beschleunigt, so daß wir mitten in der Ernte stehen. Sowohl qualitativ wie quantitativ fällt dieselbe recht befriedigend aus, was sowohl von den benachbarten Orten im Bezirk, wie auch von Wendlingen und Plochingen gemeldet wird. Besonders soll der Dinkel auf letzterer Markung ausgezeichnet stehen.

**Vom Schönbuch.** Vom prächtigsten Erntewetter begleitet ist seit Mitte der vergangenen Woche die Ernte auf unserer Schönbuchebene in vollstem Gang. Der Ertrag ist ein sehr reichlicher, wie wir ihn seit Jahrzehnten nicht mehr hatten. Das Viertel Acker liefert durchschnittlich 40 Korngarben, die lang und schwer sind. Etwas weniger gut fällt die Gerstenernte aus, da das Gerstenfeld unter der Nässe zu leiden hatte, doch ist der Ertrag noch zufriedenstellend. Die Haber- und Dehmdernte schließt sich unmittelbar an die Gerstenernte an. Die Futteraussichten sind günstig. Die Obstaussichten gestalten sich mit jedem Tag günstiger. Allenthalben müssen die Obstbäume, besonders die Aepfelbäume gestützt werden. Zwetschgen giebt es in Menge.

**Stuttgart,** 16. Aug. Durchschnittspreise des hies. Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 54—57 *₰*, Rinder 60—64 *₰*, Schweine 66—70 *₰*, Kälber 75—85 *₰*.

**EYACH-** Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung vorrätig bei **Eugen Heess in Schorndorf.**

### Wasserwärme

an den Badeplätzen des Remskanals:
Dienstag abend 7 Uhr: 22° C.
Mittwoch früh 7 Uhr: 19° C.

## Neueste Nachrichten.

**Nischny-Nowgorod,** 17. Aug. Vorgestern nacht brach ein neues Schadenfeuer in dem Arbeitshaus zu Nukowischnikow aus infolge unvorsichtigen Umgehens eines Arbeiters mit dem Feuerzeug. Die im Schlafe erschreckten Insassen bes mit einer Holztreppe versehenen Gebäudes sprangen zu den Fenstern heraus. Bis gestern abend wurden 13 völlig verkohlte Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses aufgefunden. Viele fehlen, man befürchtet, daß die Zahl der Toten sehr groß ist.

**Madrid,** 17. Aug. Wie ein Telegramm aus Habanna meldet, griff der Kreuzer „Mangrove" am Sonnabend Caibarien an. Die Batterien des Forts und die Kanonenboote erwiderten das Feuer, welches eingestellt wurde, als der Kommandant des „Mangrove" die Nachricht von einem spanischen Kanonenboot erhielt, daß das Friedensprotokoll unterzeichnet sei.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

## Verschiedenes.

**Opfer der Spielwut.** In dem belgischen Badeorte Spaa, der Spitze der berüchtigsten Spielhöllen, war eine ausländische feine Dame Stammgast am Spieltische und verlor Unsummen; ihre Spielverluste werden auf 300000 Francs angegeben. Ihr Sohn, auch ein Hauptspieler, gewann beträchtliche Beträge. Seit einigen Tagen wandte sich das Blatt, auch der Sohn verlor in einer Nacht allein 30 000 Fr. Das Elend drohte Beiden. Am Dienstag hat man die Leiche der 45 Jahre alten Mutter aus dem See Warfaaz herausgefischt; sie hatte dem Polizeikommissär brieflich mitgeteilt, daß man in diesem See ihre Leiche finden würde. — In Ostende blüht auch das Spielgeschäft. Noch niemals hat man, wie dem „Petit Bleu" geschrieben wird, eine solche Fülle von Abenteurer und Abenteurerinnen, von Spielern und Spielerinnen, von Werbern, Industrierittern und Halbweltdamen am Badestrande gesehen wie jetzt

## Gestorben.

Funk, Friederike, geb. Supper, Privatiers-Gatt., Biberach. — Nagel, früh. Schultheiß, Pfrondorf b. Tübingen. — Honer, Franz, Fabrikant, 31 J., Ravensburg-Traunstein. — Bartels, Ludwig, Kommerzienrat aus Stuttgart, 61 J., Rippoldsau. — Flatt, Jul., Architekt, Cannstatt. — Blessing, Frl. Maria, Fabrikantens Tochter, 24 J., Gmünd. — Pahl, Marx, Privatier, 79 J., Aalen. — Calmbach, Karl, Prokurist, Rothfelden-Stuttgart. — Schlenker, Gottlieb, Lehrer a. D., 73 J., Eschwend. — Link, Karl, Wimpfen. — Weißhardt, Wilh., Gerichtsnotar, 61 J., Blaubeuren. — Hiller, Christian, Pfarrer a. D., 72 J., Nagold. — Steudel, Emil, Oberkriegskommissär a. D., 81 J., Stuttgart. — Herzog, Karl, Landgerichtsrat, 64 J., Cannstatt. — Lieb, Sophie, geb. Stegelmann, Betriebsinspektors Gatt., 48 J., Aalen. — Angrik, Franz, Geheimeratssekretär a. D., Stuttgart. — Riecker, Elise, geb. Scheu, Oehringen.

## Bekanntmachungen.

**Oberurbach, Gerichtsbezirk Schorndorf.**

## Gläubiger-Aufruf.

**Christian Hurlebaus,** Weingärtner in Oberurbach, und dessen mit ihm in ländlichrechtlicher Errungenschaftsgesellschaft lebende zweite Ehefrau, **Katharine geb. Schick,** bezeit in Unterurbach im Dienst, welch letztere schon seit 5 Jahren von einander getrennt sind, haben die Abscheidung ihres in der Hand des Ehemanns vereinigten Vermögens beantragt.

Deshalb werden die Gläubiger der Hurlebaus'schen Eheleute aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

**8 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, wenn sie berücksichtigt werden wollen.

Den 16. Aug. 1898.

**K. Gerichtsnotariat Schorndorf.**
**Bergmüller,** A.-V.

Schorndorf.

Das unbefugte Laufen über das der **Christian Dürr,** Weingärtners-Wittwe gehörige Baumgut im Hüngerbühl ist bei

## Strafe verboten.

Schorndorf, den 15. August 1898.

**Stadtschultheißenamt.**
Frik.

Schorndorf.

## Winterschafweide-Verpachtung.

Die Winterschafweide, welche von Martini bis ult. Februar mit 1200 Stück Schafen befahren werden darf, kommt am

**Mittwoch (Bartholomäusfeier)**
**den 24. Aug. 1898, vormittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathaus zur Neuverpachtung, wozu Pachtliebhaber (der Stadtpflege Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen neueren Datums versehen) hierdurch eingeladen werden.

Den 12. Aug. 1898.

**Stadtpflege.**
Finckh.

**Warme Bäder**
**Dampfbäder**
täglich (ausgenommen Sonntags.)
**Theophil Veil zum Brünnele.**

**G. Wahl, photograph. Anstalt**
**Schorndorf-Welzheim**
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art, namentlich zur Anfertigung von
**Ansichtspostkarten.**

**Oehmdgrasverkauf.**

21 Ar Wiesen im vordern Ramsbach, 16 Ar Baumwiesen im hinteren Ramsbach, 15 Ar **hohen Klee,** alles schön stehend, verkauft am **Freitag abend.**

Zusammenkunft um 5 Uhr im Ramsbach und um 6 im grasigen Weg.

Witwe **Knack.**

Gerabstetten.

**Obstmühle und Obstpresse**

hat billigst zu verkaufen.

**Karl Berner** zum Hirsch.

**Gut Heil!**
Taschenliederbuch
für die
**Turner Schwabens.**
Schön gebunden. 9. Auflage. Preis **40 Pfg.,** in Partien von 15 Stück an à **30 Pfg.,** hat **190 Lieder,** worunter viele, die in anderen Liederbüchlein vergeblich gesucht werden.
Auch die Portraits von **O. Hoffmeister, Vater Buhl & Turnvater Jahn** sind aufgenommen.
Zu haben bei
**Paul Rösler.**

**Asphalt,**
**Dachpappen,** bester Qualität, **Asphaltröhren,** für Abortleitungen **Isolierpappen, Isoliertafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum** für Holzanstrich.
**Richard Pfeiffer,**
(A. 16.) Feuerbach,
Asphalt- u. Theerprodukten-Fabrik.

Ein schönes möbliertes
**Zimmer**
wird sofort in freier Lage gesucht. Anträge an die Redaktion.

**Eine schöne neue Fahne**
verkauft.
Wer, sagt die Redaktion.

**Ein Kindsmädchen**
zu einem Kind wird bei guter Behandlung sofort gesucht.
Von wem, sagt die Redaktion.

**Revier Hohengehren.**

## Wegsperre.

Die Ausfahrt aus dem Staatswald **Gänswasen auf den Lehenbachthalweg** darf bis auf weiteres nicht mehr befahren werden.

Der auf **Freitag den 19. ds. Mts.,** mittags 12 Uhr nach Unterurbach ausgeschriebene Zwangsverkauf **unterbleibt.**
Gerichtsvollzieher **Moser.**

**Neu! Johann Faber's Neu!**
**Tintenfleck-Entferner**
beseitigt Tintenflecken von allen waschbaren Stoffen. Preis 20 ₰.
Allein zu haben bei
**Paul Rösler.**

**Künstliche Zähne**
**und ganze Gebisse**
werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 8 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.
**Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren**
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.
Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvollst
**Aug. Gaa,**
**neben Frau Moser z. Metzg.**

In bekannter Güte treffen zu Beginn des Herbstes wieder eingestampfte

**Italiener Trauben**

(Kleinbeerige)

für mich hier ein, worauf heute schon Aufträge entgegenehme.

**F. Geiger, Weinhandlung**
Schorndorf.

**Résinoline**

ist das **beste, billigste u. einzige wirklich geruchlose**

**Bodenöl** trocknet **sofort** und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung** und ist gegenüber Leinöl und andern Oelen **doppelt so ausgiebig** im Verbrauch. (A. 8)
**Gesetzlich geschützt — Preis M. 1.25 per Liter.**
**Das Generaldepôt: Koch & Schenkl, Ludwigsburg.**
Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

**Obstpressen und Obstmühlen**

neuester Konstruktion, sowie

**Futterschneidmaschinen, Güllenpumpen**

u. s. w. empfiehlt äußerst billig.

**Fr. Schmid**, Maschinenfabrik
Grunbach.

**Trauer-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe u. treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Luise Rosine Widmann**, geb. Wüst

im Alter von 35 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:
**Gottfried Widmann**
mit seinem Kinde **Frida.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Aug., nachmittags 1 Uhr statt.

Wir bitten, dieses statt mündlicher Anzeige entgegennehmen zu wollen.

**Ferd. Huss**

**Großheppach**

**Bahnstation Endersbach, O.-A. Waiblingen**

empfiehlt sein großes Lager

**aller Sorten feiner und mittlerer**

**Land-Weine**

**in der Preislage von 30 bis 100 Pfg. per Liter**

unter Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung und unter Garantie für Reinheit seiner Weine.

**Fässer leihweise zum Versand in jeder Größe.**

**Kürschners Bücherschatz**

**Ev. Arbeiter-Verein.**

**Zusammenkunft**

am **Freitag abend um 8 Uhr** im **Waldhorn.**

**Der Vorstand.**

Heute frische

**Leberwürste**

bei **G. Höfer.**

**Prinzeß-Zwiebackmehl**

best. **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder**, stets frisch in ½Pfd.- und 1Pfd.-Paketen bei

**H. Moser**, Conditor.

**Fitch-Pine**

liefert billigst

**Ferd. Schäufele**
Esslingen a. N.

**Waizen u. Oehmdgras**

von mehreren Plätzen verkauft.

**J. Daimler.**

**Haber**

verkauft. **Heinrich Schneider.**

**Entflogen**

ist ein **Kanarienhahn;** um dessen Zurückgabe bittet im Auftrag

**Fr. Adam.**

**Schmalz-Offert.**

**feinst. Schweineschmalz,** garantiert frei von jedem fremden Zusatz,

**von Armour & Co., Chicago,**

bei 9 Pfund (Postpacket) 43 Pf.
„ 25 Pfund-Kübel 41 „
„ 50 Pfund-Kübel 40 „
„ 100 Pfund-Fäßchen 39 „

**Feinstes Hamburger Anker-Schmalz**

bei 25 Pfund-Kübel 42 Pf.
„ 50 Pfund-Kübel 41 „
„ 100 Pfund-Fäßchen 40 „

**Feinstes Hamburger Rabbruch-Schmalz**

bei 9 Pfund (Postpacket) 47 Pf.
„ 25 Pfund-Fäßchen 45 „
„ 50 Pfund-Fäßchen 44 „
„ 100 Pfund-Fäßchen 43 „

**Garantiert reines Schweineschmalz** in eleganten Blech-Eimern mit Henkel. Blecheimer mit netto 9 Pfd. M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8,40 gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt

**A. Köhler**, Hauptstätterstr. 40
Stuttgart.

Steinenberg.

Eine mit dem 2. Kalb großträchtige gelbscheckige

**Kuh,**

gut gewöhnt, fehlerfrei, setzt als überzählig dem Verkauf aus.

**Georg Seng.**

Plüderhausen.

**Eine Gais**

und 5—6 **schöne junge Enten** verkauft.

**Gottfried Weitmann.**

**Roststäbe**

**Beste und billigste Bezugsquelle** Roststab-Gussstahl.

**Gebr. Ritz & Schweizer,** Giesserei.
**Schwäb. Gmünd.**

**Mietverträge** empfiehlt die
**Druckerei d. Bl.**

Auf 1. Okt. oder früher ist eine

**Wohnung**

mit 3 oder mehr Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Ebendaselbst sind ein **Kinderwagen** und eine **Nähmaschine** billig abzugeben.

Zu erfragen in der Red.

**Kriegerverein Schorndorf.**

Unser langjähriges Mitglied

**David Schreyack**

ist gestorben. Beerdigung Donnerstag abend 5 Uhr. Sammlung 4½ Uhr beim Rathaus.

Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

**Der Ausschuss.**

**Abonnements**

auf sämtliche

**Zeitschriften und Lieferungswerke**

nimmt gerne entgegen.

**Paul Rösler, Buchhandlung.**

**Zu Geschenken**

geeignet:

**J. Ziegler, Direktor:**

**Grüne Blätter**

**für meine Söhne.**

**1., 2. und 3. Band.**

„Wie ein frischer Gebirgsquell, klar und rein bis auf den Grund, mutet einem das Werk an. Eine liebewarme Gabe, die ich nicht genug empfehlen kann für unsere reifere Jugend, für jeden, der ein deutsches Herz für eine deutsche kernige und ebenso launige, wie tiefgreifende Christenkraft hat. Gott segne diesen frischen Gottestrunk!" Lieber-Bielefeld.

**Zu haben in allen Buchhandlungen**
zum Preise von Mk. 3.20 per Band.

**Mittwoch und Donnerstag sind schöne Läuferschweine**

**zu haben im Gasthaus zum Löwen.**

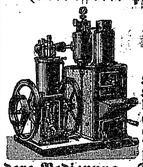
**Jakob Häußer.**

**Friedrich's Neuester Sparmotor**

**(verbesserte patentierte Konstruktion)**

**ist jetzt**

**der beste Motor für das Kleingewerbe.**



**Aeußerst billige Betriebskosten. Heizung m. jed. Brennmaterial als Holzabfälle, Kohlen, Torf, Gerberlohe etc. Stets kostenfreie Abgabe von Abdampf zu Heizungsetc. Zwecken und reines, heißes Wasser zu industriellem und häuslichem Gebrauche. Keine besondere Bedienung. Durchaus zuverlässiger, geräuschund geruchloser Betrieb. Prospekte durch**

**Edmund Friedrich,**
**Motorenbauanstalt, Feuerbach-Stuttgart.**

**Annoncen arbeiten,**

**selbst wenn der Geschäftsmann „der Ruhe pflegt",**

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingereicht werden.

**Allen Inserenten** sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler A.G.**

**in Stuttgart, Königsstrasse 11** (Telephon 1456)

besorgen.

*Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.*

**Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

**Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.**

**Schuld- und Bürgscheine**

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Schorndorfer Anzeiger.**

**Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.**

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 126. Freitag den 19. August 1898. 63. Jahrgang.

## Wochenschau.

**Schorndorf**, 19. August.

Nachdem nun auch der Staatsminister des Innern schon Ende vorletzter Woche seinen Sommerurlaub angetreten hat, ist zur Zeit keiner der württ. Staatsminister mehr in Stuttgart anwesend, weshalb die politische Sommerstille in unserem Lande ihren Höhepunkt erreicht hat, nicht aber auch die stille politische Arbeit, welche im kommenden Herbst beim Wiederzusammentritt des Landtags in die praktische Erscheinung treten wird. Im Justizministerium ist man eifrig mit der Ausarbeitung des Einführungsgesetzes zum neuen bürgerlichen Gesetzbuch beschäftigt, im Finanzministerium mit verschiedenen Fragen der Steuerreform, welch letztere bekanntlich noch der Beschlußfassung der Kammer der Standesherren unterliegt, und von der Staatsregierung, wenn irgend möglich, angenommen zu sehen gewünscht wird, damit nicht alle die verschiedenen Reformen, welche die 2. Kammer bisher beschäftigten, als vergebliche Arbeit sich erweisen. Einzelne Leute, welche vorgeben, das Gras wachsen zu hören, wollen nämlich wissen, oder behaupten vielmehr dreist auf Grund einer allerdings naheliegenden Vermutung, die Verfassungsreform und das Ortsvorstehergesetz würden von der 1. Kammer ganz abgelehnt werden, letzteres mit der angeblichen Motivierung, daß mindestens vor einer Regelung dieser Frage die Wirkungen des bürgerlichen Gesetzbuchs auf die Thätigkeit der Ortsvorsteher abgewartet werden müßten. Die, wie gesagt, naheliegende Prophezeiung über eine vollständige Ablehnung der Verfassungsreform durch die Kammer der Standesherren wird von der volksparteilichen Presse schon jetzt mit einer gewissen Resignation aufgenommen und nur die kurze Drohung angefügt, das württ. Volk werde bei den kommenden Landtagswahlen der 1. Kammer seine Quittung erteilen. Diese Quittung kann ja abgewartet werden und auch bei ihr wird es heißen: „Es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird." — Eben infolge der politischen Sauregurkenzeit gehen einzelne Blätter mit dem Ulmer Oberbürgermeister scharf ins Gericht, weil er bei Gelegenheit der Landesversammlung der württemb. Gemeinde- und Korporationsbeamten in Ravensburg der Zentrumspartei des Landtags seinen Dank dafür aussprach, daß sie der beantragten rückwirkenden Kraft des Ortsvorstehergesetzes auf die im Amt befindlichen Ortsvorsteher ein kräftiges „Nein" entgegengesetzt und so im Verein mit den übrigen Gegnern dieser rückwirkenden Kraft eine Mehrheit für deren Ablehnung zustande gebracht habe. Oberbürgermeister Wagner wird infolge dieses Dankes als ein ehrgeiziger Streber hingestellt, der mit Hilfe der Katholiken in der Stadt Ulm und im 14. Reichstagswahlkreis ein Landtags- und ein Reichstagsmandat für seine Person zu erringen suche. An diese Verdächtigung wird gleich wieder das bekannte Schlagwort angeknüpft: „Der Schultheiß gehört auf das Rathaus!" Ueberall sonst im Land werden unbewiesene und unbeweisbare Unterstellungen, bezüglich der Absicht eines andern, als nicht gerade fein angesehen. Was Herr Wagner in Ravensburg gethan hat, war nicht mehr und nicht weniger als ein selbstverständlicher Akt der Dankbarkeit fürs Zentrum, welche, nebenbei bemerkt, auch andere Kreise als die Ortsvorsteher Württembergs gegenüber der Zentrumsfraktion hat, wir erinnern nur an den Mittelstand, speziell an die mittleren und kleinen Kaufleute, gegen deren tötliche Umarmung durch Konsumvereine und Großbazare das Zentrum ein energisches, wenn auch leider vorerst vergebliches Wort in der Kammer eingelegt hat. Wenn es sich um Existenzfragen handelt, so hört doch naturgemäß die konfessionelle Nörgelei auf, und so gut Staatsmänner und Parteiführer die Unterstützung ihrer Bestrebungen von jeder Seite anzunehmen pflegen, von der sie eine solche erhalten können, ebenso gut dürfen das auch Ortsvorsteher, Kaufleute u. s. w. thun. Mit den konfessionellen Zwistigkeiten kommt überhaupt nichts praktisches heraus, wenigstens nicht für die Anhänger einer christlichen und staatlichen Ordnung, wohl aber ist die Sozialdemokratie der bekannte Dritte, der sich freut, wenn die ordnungsfreundlichen Bürger beider christlichen Konfessionen einander in die Haare geraten in Fragen, deren Lösung nicht von Menschen, sondern allein von dem allmächtigen Gott besorgt werden wird.

Während in **Friedrichsruh** eifrig an dem Mausoleum für den verstorbenen Altreichskanzler gebaut wird, hat sich Fürst Herbert Bismarck für einige Wochen nach Oesterreich begeben, um sich von den Aufregungen der letzten Wochen einigermaßen zu erholen, weshalb er auch seinen derzeitigen Aufenthaltsort geheim halten läßt. Flugs hatte ihm nun ein phantasievoller Reporter die Rolle gedichtet, als wolle Fürst Herbert Bismarck ungestört die letzte Feile an das von seinem Vater hinterlassene Memoirenwerk legen. Davon ist natürlich nicht die Rede. Vor Jahren verlautete zwar, daß Fürst Bismarck in einem umfangreichen, wahrscheinlich 3 Bände füllenden Buch seine Memoiren geschrieben habe und nach seinem Tode veröffentlichen lassen wolle. Aber während die deutsche Verlagsgesellschaft „Union" in Stuttgart, welche angeblich das Verlagsrecht dieser Memoiren gekauft haben sollte, dies nachdrücklich bestreitet, wird neuerdings wieder behauptet, daß das Buch doch in deren Druckerei gesetzt und gedruckt werde. Die Direktion der genannten Verlagsgesellschaft hat aber auf Befragen erklärt, sie wisse von einem solchen Druck nichts, und unter solchen Umständen findet das Gerücht, wonach die Bismarck'schen Memoiren von sehr hoher Seite aufgekauft und vor einer Drucklegung bewahrt worden seien, vielfach Glauben.

In **Frankreich** wird die Rechtssprechung immer mehr zu einer Farce und die Gerechtigkeit zu einer Lüge. Die Pariser Gerichte haben den Schurken Esterhazy und dessen Geliebte, eine Frau Pays trotz der ungeheuer schweren Anklage Christian Esterhazys einfach außer Verfolgung und wieder auf freien Fuß gesetzt. Einer der bedeutendsten Richter Frankreichs hat ein Buch veröffentlicht über den schon vor mehreren Jahrhunderten in Frankreich geführten ungerechten Prozeß gegen einen Bischof, und am Schluß des Buches eine Nutzanwendung veröffentlicht, welche alle Welt als genau zu dem heutigen Gerichtsverfahren gegen Esterhazy, Picquart u. s. w. passend ansieht. In diesem Schlußwort bezeichnet der Verfasser des Buches es als eine Schmach und ein Verderben für ein Land, wenn die Gerechtigkeit unterdrückt und das Gerichtsverfahren zur Magd der einflußreichen Leute degradiert werde. Daß mit einer solchen schreienden Verhöhnung jedes Rechtsbewußtseins, wie sie in der Freilassung des Majors Esterhazy liegt, die Dreyfusangelegenheit nicht aus der Welt geschafft wird, liegt auf der Hand.

Die **Engländer** sind tief betrübt darüber, daß sie in China schon wieder eine bedeutende diplomatische Niederlage erlitten haben. Sie wollten absolut nicht dulden, daß die Bahn von Peking nach Niutschuang mit anderem als englischem Geld gebaut werde, aber der russische Gesandte in Peking, Pawlow, dessen rücksichtslose Energie den Chinesen nicht wenig Respekt einflößt, setzte es durch, daß jene Bahn mit belgischem Gelde gebaut wird, und daß kein Engländer als Bautechniker oder Verwaltungsbeamter zu der Bahn verwendet werden darf. Die Engländer möchten gerne ihren zur Zeit im Ausland weilenden Premierminister Salisbury für diese Niederlage verantwortlich machen, allein diese Angelegenheit hätte sich genau so entwickelt, wenn auch ein anderer an der Spitze des englischen Kabinets gestanden wäre.

Auf allen Punkten des **spanisch-amerikanischen**

## Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Seitdem hatte er manches hinter sich, das der Wurzerin wenig gefiel. Seiner Frau hatte er ein schweres Ehekreuz aufgelegt, und auch sonst redete man ihm nicht viel gutes nach. Aber die Wurzerin dachte, um eine Pflicht auszuüben, die weder Mühe noch Opfer verlangte, konnte er vielleicht das nötige Gewissen haben.

Sie beschloß endlich, die Sache zu beschlafen und sie dann so schnell als möglich in Ordnung zu bringen.

Es war ihr so eigen zu Mute, und eine innere Stimme schien ihr zu raten: „Sput' dich, Wurzerin, hast nicht mehr viel Zeit." Dabei lag es ihr schwer in den Gliedern, und sie spürte ein seltsames, krampfartiges Zusammenziehen in der Brust und meinte, es wäre ihr damals, ehe der Fluß sie lähmte, ebenso schmerzhaft beim Atmen gewesen. Am Ende stand gar ihr letztes Stündlein vor der Thür, und sie mußte sich noch arg sputen, um ihrer Mutterpflicht gerecht zu werden.

Der Zufall kam ihr schon am nächsten Morgen bequem entgegen. Dem Wurzer fiel's heut ein, den Wirt schon ganz zeitig herüber rufen zu lassen. Er besprach sich mit ihm eine lange Weile in der anstoßenden Stube. Sie vermochte aber nichts davon zu verstehen, denn der Bauer hatte die Thür zugemacht.

Da kam's, daß der Wurzer hinausging, der Knecht rief ihn in irgend einer Angelegenheit ab. Das erschien ihr wie ein Fingerzeig Gottes, da sie immerfort darüber gesonnen, wie sie den Sternwirt ins Einverständnis ziehen konnte.

Sie rief ihn laut an und er steckte auch gleich den Kopf herein.

„Ich hab' eiliges mit Euch zu sprechen, Sternwirt," rief sie hastig. „Erbarmt Euch einer armen Kranken, die sich allein nicht zu helfen vermag und schenkt mir eine Viertelstund', bald Ihr wißt, daß uns der Wurzer nicht stört!"

„Was giebt's denn so Pressierliches?" fragte er unbehaglich.

„Ich will Euch einen Auftrag geben. 's ist ein Gotteswerk, Sternwirt, und vielleicht die letzte Bitt', die ich hier auf Erden an jemand' stell. Laßt mich nicht ungehört!"

„Ich will schaun, was der Wurzer draußen treibt," sagte er unschlüssig. „Bald ich merk', er hat eine lange Abhaltung, komm' ich zu Euch, Wurzerin."

Damit war er fort.

Aufatmend lehnte sich die Kranke in den Stuhl zurück. Gottlob, ein Anfang war gemacht.

Lange Minuten strichen vorüber, denn allerlei Gedanken und Zweifel suchten sie heim. Würde der Wirt auch kommen, und that sie recht, ihm zu vertrauen? Wenn er ihr Werk an den Wurzer verriet, mit dem er immer kramte, um sich lieb Kind bei ihm zu machen? Aber er war doch Benedikts Pate, und soviel Gewissen und Gerechtigkeitssinn konnte sie doch auch von ihm als Mensch erwarten. Darum kehrte sie wieder zu ihrem Vorhaben zurück.

Aber die verzehrende Unruhe in ihrem Herzen wuchs. Es war ihr eben heut im ganzen nicht recht zu Mute. Die nächtliche Aufregung zitterte noch in ihr nach und schuf ihr eine Ungeduld, daß sie es kaum in ihrem Stuhl aushielt und es noch nie in ihrem Leben so bitter wie heut verspürt hatte, daß sie nicht von der Stelle konnte.

Ein leises Pochen ans Fenster ließ sie aufgeregt zusammenschrecken. Dann aber wandte sie sich mit freudiger Hast um. Aber es war nicht der Benedikt; Gretels blonder Kopf ragte über die Scheiben.

„Ist der Benedikt nicht da?" fragte das Dirndl mit banger Stimme, wie jemand, der sich schon müde gesucht nach etwas, das er nicht gerne verliert und doch keine Hoffnung mehr hat zu finden.

„Komm doch herein, Gretel," winkte ihr die Bäuerin.

„Ich darf nicht, der Vater hat's verboten, weil's der Wurzer nicht haben will, daß jetzt einer zu Euch kommt," antwortete das Kind weinerlich klagend. „Der Benedekt ist fort!" schluchzte es dann krampfhaft auf.

Die Wurzerin horchte erschrocken auf. „Komm nur herein, Gretel. Jetzt ist niemand da, der dir den Eingang wehren kann, und hier soll dir schon nichts ge-